## Weltumschau

(Fortsetzung von Seite 2.)

### Großbritannien

England sieht dem vierten Winter mit großem Arbeitsmangel entgegen, und bange Besorgnis füllt die Gemüter der leitenden Männer. Die Zahl der Arbeitslosen hatte sich in der letzten Zeit etwas verringert; sie war von 1,823,700 im Januar 1922 auf 1,185,000 am 1. August 1923 gesunken. Allein seither hat sich eine stetige Zunahme wieder geltend gemacht, so daß sich am Ende des Monats August 1,212,000 Leute außer Arbeit befanden, und ihre Zahl wächst. Die britische Regierung sieht sich dem sehr ernsten Problem, wie diesen vielen Hungernden zu helfen, gegenüber. Einfache Unterstützung fördert nur, wie die Erfahrung gelehrt hat, den Müßiggang. Man will es deshalb mit Notstandsarbeiten aller Art versuchen, nicht nur solchen, die auf Rechnung der Regierung und der städtischen Verwaltungen unternommen werden, sondern auch solchen, die im Auftrage von großen industriellen Betrieben und Fabrikanlagen erwünscht sind, und zu deren Durchführung die Regierung den nötigen Kredit hergibt. Auf diese Weise sollen vorgenommen werden: Bahnbauten, die Elektrifizierung von Bahnstrecken, Entwässerung von Sumpfländereien, Verbesserungen in Städten wie Ausführung von Parkanlagen, Promenadenwegen usw., während in den Industrien Bauten und Umbauten ausgeführt, die Aufstellung neuer Maschinen und ähnliche Dinge vorgenommen werden sollen. Englands Industrie war eben so ausschließlich auf die Versorgung überseeischer Märkte eingestellt, daß der Zusammenbruch dieser infolge der verschwundenen Kaufkraft ihres besten Kunden, Deutschlands, eine so weitgehende Lähmung der Fabriktätigkeit herbeigeführt hat, daß man sich nicht zu raten weiß. Es werden deshalb auch die weitgehendsten Pläne zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit immer nur Nothehelf sein und bleiben, solange Frankreich jede Wiederbelebung der Industrie Deutschlands unmöglich macht. Frankreich ist der Störenfried und Schuld an der fürchterlichen Not und Arbeitslosigkeit, die jetzt in Europa herrscht, und England weiß das.

### Griechenland

Griechenland erfüllte die Abbittevorschriften der Alliierten wegen der Morde von Janina. Der Zwischenfall, welcher den Balkanfrieden bedrohte, gilt damit als geschlossen. Ein alliiertes Geschwader, von dem italienischen Kriegsschiff Conte di Cavour geführt, dampfte durch den Nebel in den Hafen von Pharleon. Die griechischen Schiffe gaben dann für jede Flagge einen Salut von 21 Schüssen ab, in der römisch-katholischen Kirche in Athen wurde im Beisein des griechischen Ministeriums und der alliierten Diplomaten eine Gedenkfeier abgehalten. Die Leichen der ermordeten Kommissäre wurden unter militärischen und bürgerlichen Ehrungen nach Italien eingeschifft.

### Die Schweiz

Hjalmar Branting von Schweden, welcher im Interesse der kleineren Nationen in der Liga der Nationen sprach, sagte zu dem Rate des Völkerbundes, daß er sein Bedauern darüber ausdrücken möchte, daß der Rat nicht imstande gewesen sei, seine Zuständigkeit in der italienisch-griechischen Streitfrage zu beweisen, und er erhob gegen den Rat der iga die Beschuldigung, daß er seinen Pflichten aus dem Wege gegangen sei.

### Spanien

König Alfons hat die Militär-Diktatur des Generals Prim de Rivera, der außer ihm die Generäle Vallespindja, Hermose, Navatto, Rodriguez, Mayandia, Jordana, Portal, Muslera und Contralmirante, sowie Marquis Magar, Oberkommissar Maroc und General Aizpuru angehören, gutgeheißen. General de Rivera leistete vor dem König seinen Amtseid. Er erklärte später, die neue Regierung werde zunächst einmal festzustellen versuchen, wer für das Fiasko der spanischen Armee in Mgrokko die Verantwortung trage. „Die verantwortlichen Offiziere", fuhr er fort, „werden vor ein Kriegsgericht gestellt, die Zivilisten aber in den Gerichten prozessiert werden. Wir sind zugunsten einer administrativen Dezentralisation, sind aber gegen Lostrennung. Wir sind für ein großes, geeinigtes Spanien. Unser Programm ist zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Verfassung von 1876. Später wird das Parlament einberufen und eine allgemeine Wahl angeordnet werden. Die Gerichte werden von der Exekutivgewalt abgelöst werden."

Primo Rivera, der Leiter des militärischen Direktoriums in Spanien, plant eine neue Offensive in Marokko. Wir senden, erklärte er nach einer Depesche, General Aizpuru mit Ar[illegible] jungen nach Marokko, die ganze [illegible] gelegenheit zu regeln. Wir werden unsere Verträge mit Raisuli achten, aber keinen Vertrag mit Abdel Krim (dem Riffhäuptling) schließen. Im Einklang mit den Plänen des Generalstabs werden wir einen neuen Angriff in der Melilloa Zone unternehmen. In Madrid heißt es, die Offensive werde wahrscheinlich binnen einer Woche mit 150,000 Mann beginnen. Rivera bestritt, daß er ohne Parlament regieren will. Wie er sagt, will er ein neues Parlament bilden, welches die Meinung von Spanien in „Wirklichkeit" vertritt und eine neue Verfassung für das Land schaffen wird. Generalkapitän Rivera erhielt ein Schreiben von dem Banditen Raisuli. Er wiederholt darin seine Unterwerfung unter spanische Herrschaft und verspricht in der westlichen Zone von Marokko die Ordnung zu wahren. Der König zeichnete einen Erlaß zur Errichtung einer Nationalgarde.

### Vereinigte Staaten

Aus Bremen ist Finanzdirektor Hermann Bultmann vom Norddeutschen Lloyd in New York angekommen, um eine auf vier Wochen berechnete Geschäftsreise durch die Ver. Staaten zu unternehmen. Herr Bultmann sagte schlimme Zeiten für Handel und Schiffahrt voraus, wenn nicht ehestens ein Weg der Verständigung über die französische Ruhrbesetzung zwischen Deutschland und Frankreich gefunden werden kann.

„Der französische Ruhreinbruch hat sich zu einer Eiterbeule am industriellen Körper Deutschlands ausgewachsen, die ehestens aufgestochen werden muß, wenn Deutschlands Handel und Schiffahrt nicht zu Grunde gehen soll", erklärte Direktor Bultmann. „Der neue Kanzler Stresemann ist ohne Zweifel ein kluger Kopf und nach den von ihm in die Wege geleiteten Versuchen, mit Frankreich zu einer ehrenhaften Verständigung zu gelangen, zu urteilen, scheint er auch ein guter Diplomat zu sein. Er wird das ganze deutsche Volk hinter sich haben, wenn er eine Verständigung mit Frankreich erreicht, die Deutschland eine Lebensmöglichkeit bietet, denn so kann es unter keinen Umständen weiter gehen. Heute ist die Sachlage einfach die, daß Frankreich mit der Ruhrbesetzung Deutschland an der Gurgel hat und uns langsam aber sicher industriell erdrosselt. Alle Ehre den Westfalen, die so unbeschreiblich tapfer ausgehalten haben, aber auch ihr passiver Widerstand wird die Erdrosselung Deutschlands nicht verhindern. Deshalb muß ein Ausweg gefunden werden, und es beweist den Mut Stresemann's, wenn er sich, allen Anfeindungen zum Trotz, dem einzigen Ausweg, der Verständigung mit Frankreich, zuwendet."

Wie man glaubt, sind die schlimmsten Waldbrände in Kaliforniens Geschichte unter Kontrolle. Die Flammen vernichteten ein Dutzend kleiner Orte im Norden, viele Sommerplätze und Meilen von Waldland. Die Brände in Berkeley, das einen Verlust von 10 Millionen Dollars erlitt, sind gelöscht. Berkeley wurde gestern Nacht unter Standrecht gestellt. Städtische Beamte untersuchen den niederen Wasserdruck, welcher die Stadt am Montag fünf Stunden lang hilflos gemacht hat. Bewohner des Sonoma Tals fliehen auf Hilfszügen nach Santa Rosa.


## Probieren Sie es einmal, wenn Sie an Bruch leiden

**Probieren Sie es an irgend einem Manne, Frau oder Kinde, die an Bruch leiden und Sie befinden sich auf dem Wege, wo sich schon Tausende überzeugt haben.**

**Zur Probe frei versandt.**

Männer, Frauen und Kinder, die an Bruch leiden, sollten an W. S. Rice, 561—C Main St. Adams, N.Y., um eine freie Probe dieses wunderbaren Heilmittels schreiben. Wenn dieses Heilmittel an dem Bruche angewendet wird, ziehen sich die Muskeln zusammen, die Oeffnung schließt sich und alle Bruchbänder sind dann nicht mehr notwendig. Obgleich Sie Ihr Bruch nicht schmerzt, brauchen Sie demnach kein Bruchband zu tragen. Durch Bruchbänder entstehen Gangräne und andere Krankheiten, die früher oder später eine Operation nötig machen. Schreiben Sie sofort um die freie Probe. Es ist ein wunderbares Mittel und hat schon Brüche in der Größe von zwei Spannen geheilt. Probieren Sie es und schreiben Sie sofort. Man benutze den Kupon.

Gratis für Bruch.

W. S. Rice, Inc.,
561—C Main St., Adams, N. Y.

Bitte, senden Sie mir ganz kostenlos eine Probe Ihres wunderbaren Bruch-Heilmittels.

Name .....

Adresse .....

Provinz .....


## Eine Schlangen-Umarmung

Seit mehreren Jahren lebte ich auf meiner Farm in Vermont, nahe der canadischen Grenze. Nicht weit davon entfernt lag ein See, in welchem ich mit meinem Freunde und Nachbar häufig zu fischen, zu schwimmen und zu rudern pflegte. Auf unseren Fahrten hatten wir zuweilen Schlangen bemerkt, auch auf sie wohl geschossen, aber nie eine getroffen. Wir hielten sie übrigens für nicht gerade gefährlich.

Eines Tages sah ich einen Schwarm schwarzer Enten über das Haus in der Richtung des Sees fliegen. Sogleich ergriff ich meine Jagdflinte und brach auf, um mir ein gutes Mittagsmahl zu schaffen. Als ich an das Wasser gelangte, waren sie bereits dem gegenüber liegenden Ufer ganz nahe. Rasch schnitt ich einige dicht belaubte Zweige von einem Baume, takelte die Backen eines kleinen, flach gebauten Kahnes, den ich zu solchen Zwecken immer bereit liegen hatte, auf, sprang hinein und fuhr ab. In dem Stern des Fahrzeuges war ein Loch, durch welches ich das Ruder legen und so mich fortbewegen konnte, ohne aufrecht zu stehen; die Zweige verdeckten mich auf diese Weise den Enten, die glauben konnten, es schwimme nichts weiter, als ein Haufe Laubwerks auf dem Wasser.

Bald war ich ihnen auf Schußweite nahe gekommen. Rasch mein Ruder eingezogen und auf sie gefeuert. Zwei von ihnen wurden getroffen, flatterten noch ein Weilchen umher und fielen dann nieder inmitten des hohen Grases, das auf einer kleinen Bucht des Sees wuchs. Das Wasser war niedrig und der Platz, auf den sie gefallen, fast trocken. Bald war ich ihnen auf der Spur; aber als ich heraussprang, um sie zu holen, sah ich den Kopf einer schwarzen Schlange sich emporschwingen und eine von ihnen am Flügel packen.

Ich sah nur Kopf und Hals der Schlange und konnte mir nicht vorstellen, wie groß sie war, aber ich fürchtete mich auch nicht vor ihr, sondern schritt weiter ohne meine Flinte, die im Boote geblieben war, und als ich die Ente ergriff, ruhte mein Fuß arglos auf des Räubers Nacken.

Der Boden war feucht und schlammig, und die Schlange hatte ihren Leib unter den Wurzeln des starken Rohres stecken; so zog sie leicht und schnell ihren Kopf unter meinem Fuße hervor, und ehe ich umkehren und meine Flinte herbeiholen konnte, fühlte ich etwas mein Bein berühren, als ob jemand ein Tau herumgeschlagen hätte. Es war die Schlange, die sich mit ihrem Schwanze herumgewunden und die nun ihren Leib aus dem Grase hervorzog. Ich ließ die Ente fallen, schlug nach der Schlange, aber vergeblich — ich versuchte, meinen rechten Fuß auf sie zu setzen und mein Bein loszumachen — ich hätte ihn eben so gut auf einen Blitzstrahl setzen können.

Nun ward ich den Umfang des Tieres gewahr — es mochte 8—9 Fuß lang sein. Doch hatte ich noch keine Furcht — ich bildete mir ein, ich noch durch meine sehr kräftigen Arme losmachen zu können. Eitle Hoffnung! ehe ich dazu kam, erschien der ganze Leib des unheimlichen Geschöpfes — ich schauderte. Unten gehalten durch die Umschlingung meines Beines, schoß es jäh empor und brachte seinen Kopf gerade dem meinen gegenüber. Ich greife nach ihm ----verfehle es---- es schießt seinen Kopf unter meinen Arm, gerade um meinen Leib herum und---. blickt mir aufs neue ins Gesicht; ich packte noch einmal, so schnell ich kann, aber es weicht gewandt aus.

Ich fühle nun, wie der Leib der Schlange sich hinaufarbeitete. Die Krümmung des Schwanzes war um meinen Schenkel gewunden, und auf meinen Magen fühlte ich einen spannenden Druck. Neue Versuche, sie zu lassen, machten die Sache nur schlimmer. Sie hatte ich nun so hoch emporgezogen und ausgestreckt, daß sie eine neue Umschlingung um meinen Körper bewerkstelligen konnte. Ihr Schwanz war um meinen linken Schenkel, der übrige Teil ihres Leibes zwei Mal um meinen gewunden — ihr Kopf wieder gegenüber meinem Gesichte. Nun schlug sie noch meinem Munde, was mich heftig schmerzte. So oft ich nach ihr griff, schnürte sie sich enger um meinen Leib. Ich versuchte, ihren Kopf mit der linken Hand zurückzustoßen und zu versuchen, ob ich ihn von hinten mit der rechten erreichen und so herunterwinden könnte. Aber unmöglich, — wohl konnte ich den Kopf unter meinen Arm drücken, aber weiter brachte ich ihn nicht. Noch immer hoffte ich — war ich mir doch der Stärke meiner Arme bewußt — sollte die Schlange wirklich stärker sein? Sie war es — ich kam keinen Schritt weiter, und mein Jagdmesser konnte ich auch nicht aus der Tasche ziehen — die Schlange preßte es fest mit einer ihrer Windungen.

Nun fing ich an, um Hilfe zu rufen — ich schrie, ich brüllte, aber wer sollte mich hören? Und immer rang ich mit dem Ungetüm — ich packte es bei dem Leibe und zog daran und suchte, es zu zerreißen, aber eben so gut hätte ich auch ein Tau durch Hin- und Herbiegen zerreißen können.

Minute um Minute verstrich. Die Schlange schien immer schlanker, länger, kräftiger zu werden; ich fühlte, daß ich allmählig schwach und schwächer ward. Eine wahre Wut kam über mich — ich sprang auf und ab, schrie wieder so laut ich konnte, packte noch einmal die Schlange mit aller Kraft — alles vergeblich! Sie entschlüpfte meiner matten Hand, schlug mir ins Gesicht und verletzte meine geschlossenen Lippen auf das schmerzlichste.

Und immer enger und enger wand es sich um meinen Leib, und immer schwächer und schwächer ward mein Atem. Die Schlange war so eng aufgewunden, daß der mittlere Teil nicht dicker als ihr Kopf war, die schwarze Haut schien aufs Aeußerste gespannt — und doch fühlte ich, wie sie sich noch enger zusammenzog.

„Herr im Himmel, hilf!" stieß ich heraus, von Todesangst ergriffen; „erbarme Dich über mich! Zeige mir, was ich tun soll!" Ja, was sollte, was konnte ich noch tun? der tückische Feind, den ich anfangs so gering geachtet, tötete mich langsam, sicher; — ich, ein starker, kräftiger Mann, war unrettbar in der tödlichen Gewalt des schwarzen Dämons. Kaum vermochte ich mehr zu atmen — ich fühlte, wie mein Gesicht purpurrot glühte — meine Hände und Arme waren geschwollen, meine Finger fast erstarrt. Zuletzt taumelte ich — die Schmerzen wurden zu einer wahren Marter. Die Haut der Schlange, wo sie sich um mich wand, war so gespannt, daß sie fast durchsichtig erschien. Sie hatte mich, oder ich sie, gefunden — hungrig, ihren Magen leer von Speise, und ihre Muskelkraft unangestrengt. Drei Fuß länger, als vorhin schien sie emporgewachsen zu sein. Nun schoß sie ihren Kopf unter meinen rechten Arm und brachte ihn wieder empor oberhalb meiner Schulter, drückte ihre Unterkiefern fest darauf und machte eine plötzliche neue Wendung, die mich vor Schmerz stöhnen ließ.

Der Tod kam näher. Da — in der höchsten Angst dachte ich noch einmal an mein Messer. Ich mußte es haben —' ich muß es herausreißen. Meine Arme sind ja frei. Ich versuchte es und — Gott half mir. Meine starken blaubaumwollenen Hosen konnte ich nicht zerreißen, aber ich dachte an die Naht. Die war nicht so stark. Ich schob meine Hand von oben hinunter und packte das Zeug mit dem letzten Atom meiner Kraft, preßte und preßte — endlich sprang die Naht. Das gab mir neue Hoffnung und neue Kraft. Noch ein Ruck und die Tasche lag bloß da. Mit Allem, was mir an Stärke übrig blieb, faßte ich nun die Tasche und drückte darauf. Die Fäden barsten, das Zeug riß und — das Messer war in meinen Händen.

Ich hatte noch so viel Besinnung, daß ich es öffnen konnte, und — mit einer schnellen Bewegung drückte ich die scharfe Schneide auf die gespannte Haut der Schlange und zog es herüber. Mit einem dumpfen, schnarrenden Ton wich der Leib und die Schlange fiel zu Boden in zwei Stücken. Ich schwankte zu dem Boot — erreichte es, aber fiel sogleich bewußtlos hin. So lag ich, — ich weiß nicht, wie lange — bis ich eine Stimme vernahm, die meinen Namen rief. Ich öffnete meine Augen und blickte empor. Mein Freund stand über mich gebeugt. Schrecken und Angst in seinen Zügen. Ich erzählte ihm mein Abenteuer, so gut ich vermochte. Er holte die Ente, die ich der Schlange entrissen hatte, und brachte auch die zwei Stücke herbei, in die ich meinen Feind gehauen hatte. Er hatte meinen Hilferuf vernommen, war in einem anderen Boote mir nachgefolgt, hatte aber nicht so rasch mein Boot und mich auffinden können.

Als wir nach Hause kamen, maßen wir die Schlange — sie war 8 Fuß 4 Zoll lang. Es dauerte einen Monat, ehe ich ganz von den Wirkungen jener Schlangen-Umarmung genas, und bis auf diesen Tag läßt mich die bloße Erwähnung des Namens einer Schlange bis ins innerste Herz erbeben.

**Sauber zu handhaben. In allen Drugstores, Groceriläden und Generalstores zu verkaufen.**


## Der verschwundene Schlüssel

Humoreske von Hanns Heidfieck.

Das Verlegen von Schlüsseln scheint eine Spezialität meiner Frau zu sein. Ich komme damit auf ein dunkles Kapitel meiner Ehe zu sprechen.

An der Küchentür wurde ein Brett mit kleinen Haken befestigt: „Für Schlüssel." An dem Brett hängt ein Staublappen, ein Handtuch, ein Thermometer, ein Häubchen unserer Kleinen und eine Gartenscheere. Aber einen Schlüssel habe ich noch niemals daran bemerkt. Dagegen fand ich einmal unseren Hausschlüssel im Gelee-topf, den Kellerschlüssel im Wäscheschrank und den Schlüssel zum Speicher im Spülstein.

Als ich unlängst eine Beerdigung mitmachen wollte, war der Schlüssel zum Kleiderschrank nicht zu finden, wo sich mein Gehrock und mein Zylinder befindet. Unter dem Laken in meinem Bett war er hindurchgerutscht und zwischen Holz und Keilkissen eingeklemmt worden.

Meine Frau hat auch geradezu eine Manie, alles abzuschließen. Patentschlüssel sind ihre Spezialität. Deren Schlüssel verlegt sie immer besonders schlau. Bis ich eines Tages den Streik erklärte.

Der Schlüssel des Kaninchenstalles war abhanden gekommen. Als meine Frau Peter und Mucki — unser Kaninchenpaar — — füttern wollte, mußte sie rat- und machtlos vor der verschlossenen Stalltüre stehen bleiben. Der Patentschlüssel war nicht zu finden.

Meine Frau weinte. Aber diesmal blieb ich gefühllos. Ich wetterte und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte. „Jetzt bin ich's leid," sagte ich, „suche den Schlüssel, bis du ihn findest. Der Schlosser kommt mir nicht mehr über die Schwelle, seitdem mir ein halbes Dutzend Taschentücher und ein Oberhemd fehlen!"

Wir suchten. Zunächst im Speisezimmer. Unser Mädchen hob sich beim Verrücken des großen Eßtisches einen Bruch. Wir mußten sie ins Krankenhaus transportieren lassen. Meiner Frau fiel ein Bronzeguß auf die Zehen, die noch heute verbogen sind. Ich quetschte mir einen Finger ab.

Das Klavier stand im Speisezimmer, der Speiseschrank im Salon, das Büffet in der Arbeitsstube. Es herrschte eine heillose Unordnung, ohne daß wir dem Gesuchten auch nur auf die Spur gekommen wären.

Aber er mußte gefunden werden, und sollte die Welt untergehen. Wir kamen auf die originellsten Gedanken, wo der Schlüssel verschwunden sein könnte. Unser besonderes Augenmerk fiel auf das Klavier. Ich hatte öfter bei offenem Deckel gespielt, — er konnte hineingerutscht und innen stecken geblieben sein.

Ich ließ einen Fachmann kommen und das Instrument auseinandernehmen. Der Schlüssel ist nicht zum Vorschein gekommen.

Am folgenden Tage riß unser Schreiner die Böden auf. Fünf Stunden zu 23,000 Mark. Wieder vergeblich.

Inzwischen schob ich den Kaninchen den notwendigen Fraß zwischen den Stallritzen durch. Die Tierchen taten mir wirklich leid. Aber ich konnte ihnen nicht helfen.

Es vergingen Wochen. Wir suchten weiter. Das Glück unserer Ehe war untergraben. Es scheiterte an dem verlorenen Schlüssel. Ich sah mich gezwungen, die Kaninchen weiterhin durch die Ritzen zu füttern. Ein ganzes Jahr war verstrichen, als ich mich endlich doch entschloß, Gewalt anzuwenden. Einen Schlosser holte ich nicht, aber ich nahm unsere Hausaxt und — krach — das Schloß ging in Stücke — der Stall sprang auf.

Im nächsten Augenblick wäre ich um ein Haar hintenübergeflogen. Eine graue Wolke schwoll auf mich zu — — der Boden unter meinen Füßen bewegte sich und — — ich zählte 33 Kaninchen.

„Frau," stotterte ich, „um Gottes Willen — die Pfeife — der Geruch ist nicht auszuhalten."

Sie stürzte fort. Und kam mit der Pfeife, wankenden Schrittes. Es mußte etwas geschehen sein, denn sie sah blaß aus.

„Ich konnte erst die Pfeife nicht finden," stotterte sie, „da hing sie am Schlüsselbrett und — denke dir" — sie schluckte, „daneben hat auch der gesuchte Schlüssel gehangen."

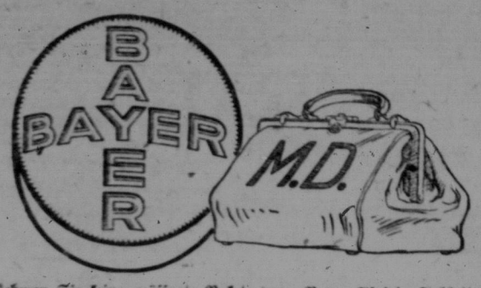
Wir hatten die ganze Wohnung auf den Kopf gestellt, aber am Schlüsselbrett hatten wir nicht nachgesehen.

Ich starrte abwechselnd meine Frau, den Schlüssel und die 33 Kaninchen an.

Dann haben wir einen ganzen Monat lang nur Kaninchenbraten gegessen und beim letzten wurde Versöhnung gefeiert.


# ASPIRIN

**Wenn Sie den Namen „Bayer" nicht auf den Tabletten sehen, so bekommen Sie überhaupt kein Aspirin.**




Nehmen Sie keine geöffnete Pakete von „Bayer Aspirin Tabletten" an. Originalpaket enthält vollständige Gebrauchsanweisung und Angabe der Gebrauchsanweisung. Von Aerzten während 23 Jahren und durch Millionen bewiesen als wirksames Mittel gegen

| | | |
|---|---|---|
| Erkältung | Kopfschmerzen | Rheumatismus |
| Zahnschmerzen | Neuralgia | Neuritis |
| Ohrenschmerzen | Lumbago | Schmerzen |

**Kleinliche „Bayer"-Schachtein mit 12 Tabletten. — Auch Flaschen mit 24 und 100. — Apotheken.** Aspirin ist die Handelsmarke (registriert in Canada) der Bayer-Fabrik des Monoacetícacidester des Salicylsäure. Obgleich es wohl bekannt ist, daß Aspirin schon an und für sich „Bayer"-Herstellung meint, ist es doch zu raten um gegen Nachahmungen zu schützen, nur diejenigen Aspirin-Tabletten zu kaufen, die mit dem bekannten „Bayer-Kreuz" versehen sind.


## Ehescheidungen in Canada und den Ver. Staaten

Ein wahrhaft großes und weitverbreitetes Uebel ist die leichtfertige Ehescheidung. Auf Grund der Bevölkerung zählten die in Canada letztes Jahr gewährten Ehescheidungen sieben auf je 100,000 Personen, gegen 112 in den Vereinigten Staaten. Es kamen in ganz Canada nur 544 Scheidungen vor, oder Zweidrittel eines Prozents aller geschlossenen Ehen. Eine Provinz, Prince Edward Island, gewährt keine Scheidungen. Die größere Anzahl der Geschiedenen waren Stadtbewohner. Wie ganz anders sieht es in den Vereinigten Staaten aus! Richter Thomas von Californien, der den Gegenstand genau studiert hat, sagte jüngst in einer Ansprache: „Ehescheidungen werden in Amerika zu der Rate von einer alle vier Minuten das Jahr hindurch gewährt und sind jährlich im Verhältnisse zur Gesamtbevölkerung zahlreicher, als in irgend einem anderen Lande, das Ehestatistiken verzeichnet. Die jährliche Gesamtzahl der Scheidungsdekrete für die 48 Staaten ist in der Nachbarschaft von 160,000 und wächst dreimal so schnell wie die Bevölkerung."

## Ellis Island-Museum erhält ein „Lausoleum"

**Graue britische und rote russische Läuse in zwei Flaschen für die Nachwelt aufbewahrt**

New York, 25. Sept. — Einwanderungs-Kommissär Curran besitzt zwei Flaschen mit Läusen verschiedener „Nationalität", die auf 16 Einwanderern vorgefunden, sich nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten einschmuggeln wollten. Die eine Flasche enthält britische, graue, die andere russische, selbstredend rote Läuse. Die „Sammlung" wird dem Museum auf Ellis Island einverleibt, um spätern Geschlechtern als Anschauungs-Unterricht zu dienen. Herr Curran lieferte einen kleinen Kommentar hierzu: „Während Läuse noch nicht so ausgestorben sind wie der Dodo", sagte er, „sind solche fette, ausgewachsene Exemplare hier und da seit Inkrafttreten der gegenwärtigen Einwandererer-Gesetze gesehen worden". Es sind hier die ersten richtigen Rassenläuse, die er seit seinem Besuche der Schlachtfelder Frankreichs vor fünf Jahren zu Gesicht bekommen hat.

Die mit den Tierchen behafteten Ankömmlinge — alle „Mitbewohner" konnten ihnen nicht abgenommen werden — wurden auf die Dampfer zurückgeschickt, mit denen sie eingetroffen waren, um an Bord radikal entlaust zu werden.

## Steuben-Gesellschaft gegen antideutsche Propaganda

**Boykottierung eines Schand-Spektakelstückes niedrigster Sorte**

Los Angeles, Cal., 18. Sept. — Der hiesige Zweig der Steuben-Gesellschaft hat durch die deutsche Wochenzeitung an alle Deutschamerikaner die Warnung ergehen lassen, die jetzt stattfindenden Aufführungen des Riesen-Spektakel- und Ausstattungsstückes „The Wanfahrer" von Dr. J. E. Crowther im Coliseum des Ausstellungsparkes nicht zu besuchen, da in dem Stück, in Wirklichkeit eine Dramatisierung von Haendels „Messias" gehässige anti-deutsche Propaganda enthalten ist. Viele Deutschamerikaner, die davon keine Ahnung hatten, erklärten sich bereit, mitzuwirken. Erst als die ersten Plakate erschienen, wußte man Bescheid. Diese Plakate zeigen ein Häuflein belgischer Frauen und Kinder, in der Ecke einer zerschossenen Kirche in Flandern mit angiterfüllten Gesichtern auf „hunnische" Soldaten blickend, welche sie mit Bajonetten angreifen.

Herr H. Hellmann, Präsident einer großen Bank, hat diese Plakate sofort aus sämtlichen Schaufenstern seiner Bank entfernen lassen.


Es werden gegenwärtig Füllfedern hergestellt, welche Glasspitzen haben.

## Magenleiden oder Bandwurm beseitigt

Viele Leute, die Magenschmerzen haben, haben einen Bandwurm und wissen es nicht. Ein garantiertes Mittel, das sich bei Beseitigung des Bandwurms und zur Linderung aller möglichen Magenleiden als bemerkenswert wirkungsvoll erwiesen hat, wird von der Milwaukee Medicine Co., Dept. B., F. C. Schoenherr, Mgr., 431—12. St., Milwaukee, Wis., auf freien Probeplan zugesandt, daß es jeden Bandwurm mit dem Kopf in weniger als einer Stunde ohne Schmerzen, Diät oder Gefahr beseitigt. Ebenso, daß es alle Arten von Magenleiden lindert, wenn nicht, soll es Sie nichts kosten.

## PET

„Pet" Lung Mixture — ist ein ausgezeichnetes Heilmittel bei der Behandlung hartnäckiger Erkältung" — so schreibt Rev. Cleaver, Geistlicher, Endeavor Presbyterian Church, Corner N. Paulina Street und Lornella Avenue, Chicago.

Lung Mixture (Patentamtlich geschützt) vertreibt Husten, Katarrh, Erkältungen, lindert Brust- und Rückenschmerzen, heilt Mund und Hals, ist stärkend, blutreinigend, schleimlösend, abführend, erleichtert Atmo-Beschwerden. „Pet" Lung Mixture verdickt nicht und sollte in keinem Hausholte fehlen; für Jung und Alt ein Retter in der Not! 6 Unzen Flasche $1.00, Pint Flasche $2.00 gegen Nachnahmezusendung oder schickt kein Geld und bezahlt Postbeträge bei Ablieferung nebst Preis 15c extra. Grube und schriftliche Zeugnisse versende kostenfrei. Zubereitet und verkauft nur vom deutschen Kräuterkenner Seeburth, Dept 36, 3501 Lincoln Avenue, Chicago, Illinois.

## Mehr Geld für Rahm-Versender

Rahmpreise sind hoch und die Anzeichen sind, daß sie noch höher gehen. Jeder Versender von Rahm sollte die Kühe weiter melken, sodaß er viel Rahm im Oktober und November zu verschicken hat, wenn es leicht ist, hohe Grade und bessere Preise zu bekommen.

Um beste Erfolge zu bekommen, schicke man an das nächste Zweiggeschäft.

Für beste Bedienung, sende an

**THE SASKATCHEWAN CREAMERY COMPANY**
OF MOOSE JAW, LIMITED

Zweigstellen: Assiniboia, Carlyle, Carnduff, Estevan, Gravelbourg, Maple Creek, Moose Jaw, Regina, Swift Current, Shaunavon, Wolseley.

Oder zu haben bei:
Mossips Standard Drug Store, Regina, Sask.
Arens' Drug Store Regina, Sask.
Paul Abele, Deutsche Apotheke, Wilcox, Sask.
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Straße, Regina, Sask
860 Main Straße, Winnipeg, Man
9753 Jasper Ave., Edmonton, Alta

# Spezial --

**Nur für die Leser des „Courier"**

**100 Briefbogen und 100 Kouverts für nur $1.25**

Namen und Adresse aufgedruckt

**250 Briefbogen und 250 Kouverts für nur $1.75**

Man sende Bestellung an

**The SASK. COURIER Pub. Co., Ltd.**
1835 Halifax Straße, Regina.